

Denken wir an unseren eigenen Idealismus, den wir einmal gehabt haben. Versuchen wir uns so gut es nur geht, wieder hineinzusetzen in die Zeit, in das damalige Erleben, als wir *idealistisch* dachten, fühlten, wollten...

Sicher wird es sich um unsere Jugendzeit, unsere jungen Erwachsenenjahre handeln. Jeder Mensch fühlt zumindest in diesen Jahren *etwas* von Idealismus, wie zart und unbewusst auch immer. Die meisten Menschen erleben diese idealistische Phase sogar sehr stark – auch wenn die äußere Welt diesen Idealismus natürlich dämpft, bekämpft und unterdrückt. Nur können viele sich in späteren Jahren kaum noch lebendig daran *erinnern*, aber auch sie *hatten* diese Zeit eines idealistischen Erlebens, Denkens, Sehens, Hoffens...

Um nur einen sehr eindrücklichen Aspekt bewusst zu machen:

Denken wir an unsere erste – oder unsere tiefste – Liebe zurück. An die Zeit, als wir die erste, tiefe, erschütternde Liebe zu einem anderen Menschen empfanden. Es geht dabei gar nicht darum, ob diese Liebe auch erwidert wurde. Das, was bei dieser Besinnung empfunden, erinnert werden kann, wird vielleicht um so deutlicher, wenn es eine Liebe war, die *nicht* erwidert, ja vielleicht nicht einmal gesehen wurde...

Wenn wir uns auf unsere erste Liebe und ihre Empfindungen besinnen, so wird sich sicher offenbaren, wie viel *Licht* und Zartheit, auch Reinheit, es darin gab. Das Ziel dieser Liebe war sozusagen das Reinste, Edelste, Schönste, dem wir je auf Erden begegnet sind (zumindest insoweit es um einen Menschen geht).

Und *was war das?* Was war das für ein Erleben, was war das für eine Zeit?

Unterlagen wir etwa einer Illusion? Da uns die nachfolgenden Zeiten vielfach enttäuschten, „realistischer“ werden ließen und so weiter? Waren wir blind vor Liebe?

Oder waren wir nicht vielmehr *sehend* vor Liebe ... und legte sich vor unser seelisches Auge *später* dann der Schleier einer nüchterneren Sicht, die das *Wunder*, das Allerhöchste eines Menschen nicht mehr *wahrnahm*?

Ist nicht das Schönste und Beste, was wir in einem Menschen sehen, keineswegs das, was wir in ihn „hineinsehen“, sondern immer das, was auch wirklich *in ihm* liegt?

Natürlich hat jeder Mensch auch Seiten, die *nicht* ideal sind. Und oft